

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 71 (2014)

**Heft:** 2-3

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Keller, Christine

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Editorial

Für Aufsehen gesorgt hat ein Tauchfund aus dem Zugersee. Während die Tauchequipe der Stadt Zürich im September 2010 auf der Suche nach prähistorischen Siedlungsspuren war, stiess sie stattdessen – oder darüber hinaus – in geringer Wassertiefe auf eine stattliche Griffwaffe aus dem späten Mittelalter. Dieser Fund erwies sich als derart bedeutsam, dass das Amt für Denkmalpflege und Archäologie der Stadt Zug die Konservierung, eine naturwissenschaftliche Untersuchung, die wissenschaftliche Aufarbeitung und darüber hinaus die Herstellung einer originalgetreuen Kopie der Griffwaffe in Auftrag gab. Die Forschungsergebnisse sowie die Dokumentationen zur Konservierung und Herstellung der Kopie sind in den ersten drei Artikeln dieser Ausgabe nachzulesen. Der Fund hatte bereits im Zuge der vorbereitenden Konservierungsarbeiten mediales Interesse erregt. So strahlte das Schweizer Fernsehen SRF in seiner Sendung «Einstein» am 1. März 2012 eine Berichterstattung zu den Konservierungsmassnahmen aus, und das Museum Burg Zug widmete dem Schwert gar eine eigene Ausstellung mit dem Titel «Excalibur aus dem Zugersee» – bei so viel Aufmerksamkeit muss es sich um ein aussergewöhnliches Objekt handeln. Der vielschichtige Kontext, der der Griffwaffe anhaftet, erörtert Jonathan Frey im Leitartikel *Der Oberwiler Degen*, S. 101, mit Ausführungen zur Handhabung und Bedeutung, zum Produktionsort sowie zu den Umständen der «Entsorgung» der Waffe im Zugersee. Wie und unter welchen Umständen allerdings dieser «Schweizer-

degen» im Zugersee versenkt werden musste, bleibt bis heute ein Rätsel.

Einem sakraleren Thema widmet sich der Theologe Horst F. Rupp in seinem Beitrag *Hohe Kunst und Judenhass – Ein neuer Blick auf alte Bilder*, S. 161, in dem er sich eingehend mit dem Passionszyklus des sogenannten Waltensburger Meisters aus der Mitte des 14. Jahrhunderts auseinandersetzt. Sein Artikel steht in engem Zusammenhang mit dem Symposium «Der Waltensburger Meister in seiner Zeit», das vom 3. bis 5. Oktober 2014 im bündnerischen Waltensburg/Vuorz durchgeführt wird. Rupp setzt den Fokus auf die Botschaften der einzelnen Szenen, deren Darstellungen einen offenkundigen Akzent auf die Rolle der Juden legen. Damit streift der Autor ein bislang wenig beachtetes Thema in Zusammenhang mit den Arbeiten des Waltensburger Meisters und reflektiert die spezifischen Darstellungsweisen im Kontext damaliger antijüdischer Ressentiments.

Einen musikalischen Abschluss bietet der Beitrag von Patrick Montan-Missirlian, der sich als Cembalist und Musikwissenschaftler ausführlich einem neu entdeckten und seltenen Cembalo aus dem 18. Jahrhundert der Gebrüder Hellen aus Bern widmet und hiermit die Kulturgeschichte historischer Musikinstrumente um einen wertvollen Beitrag ergänzt.

Und schliesslich sei auf die neue Rubrik «Tagungsberichte» mit Kommentaren zu Kongressen und Tagungen hingewiesen.

Christine Keller

